

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** Echo aus dem Leserkreis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Mann nach dem andern klettert aus der Tür. Die Mienen sind ernst, scheinen gezeichnet von der Fahrt durch oder über den Gotthard. Doch da hebt einer der Herren einen Boccialino in die Höhe, lässt ihn füllen mit Nostrano, und die Verwandlung findet statt! Frohes Lachen, Singen. Das Lied von Ticino, Vino, Nostrano. Denn wo in aller Welt gibt es Nostrano? Nur hier! Und die Nordverkrampfung verfliegt in die dichten Wälder, versinkt im Schlamm der Gewässer, ist einfach verschwunden. Vergnügt beobachte ich die Veränderung der Menschen, so wie jedesmal meine eigene ...

Wollte ich für immer hier sein? Es hat seine Haken (siehe oben!). Wenn dann zu Hause, am heimischen Tisch, die Familie nach Essen schreit, wenn das Telefon aufdringlich schrillt und der Kalender rücksichtslos seine Termine ausruft, denke ich manchmal mit leiser Wehmut an unbeschwertes Lachen, rieche den Duft von Cappuccino, sehe Schiffe auf dem verwinkelten See kreuzen, als wäre jeder Tag ein Sonntag. Ich nehme mir von neuem vor, viel mehr über vieles mehr zu lächeln! *Madeleine*

## Verschlimmbessert

Da und dort verschwindet etwas, das uns vertraut ist, vieles aus frühesten Jugend- oder gar Kinderjahren. Ein schönes altes Haus, der Beck mit den besten St.Gallerli, der Metzger mit den besten Fleischvögeln, die letzten Boskop- und Berner-Rosen-Bäume. Jedesmal wird uns ein Ersatz angeboten, nach dem niemand gerufen hat: neue Blöcke, Einkaufszentren mit Fabrikbrot, Fabrik-Fleischvögeln, langweilig gleich schmeckenden Äpfeln.

Manchmal stürzt mit so einer Veränderung eine kleine Welt zusammen, wir denken zurück, daran, wie's einmal war, und träumen dem Vertrauten, Verschwundenen nach.

Auch in diesen Tagen hören wir eine Nachricht, die manchem von uns zum Stirnrunzeln Anlass gibt: Unsere lieben, vertrauten Jasskarten sollen modernisiert werden. Verschlimmbessert! Dabei haben sie uns jahrelang gedient und würden es auch weiterhin tun. Die Neuerung, dass der Wert an den Ecken bezeichnet wird, finden wir zwar praktisch, aber dieser Aufdruck hätte sich auch bei den alten Karten anbringen lassen. Was die Neugestaltung betrifft: Geschmack ist eine persönliche Angelegenheit ... So wird wohl an manchem Jass-tisch bei nächster Gelegenheit mehr diskutiert als gespielt.

Wir jedenfalls hängen an den Liebgewordenen und gedenken, sie in sieben oder acht Jahren (so lange soll es laut Firma dauern, bis auch der letzte Jasser merkt, dass nichts mehr zu wollen ist) zu hamstern. Vielleicht rechnen die Hersteller auch mit Gleichgesinnten und drucken genügend Karten von der alten Sorte, um den Fortbestand des Nationalsportes zu sichern. Wir zum Beispiel brauchten für die kommenden 50 Jahre etwa 300 bis 400 Spiele.

Sind wir die einzigen, die nicht jede Neuerung gut und schön finden?

*Peter und Susi*

## Überfluss

Kürzlich war in der Zeitung zu lesen und am Radio zu hören, dass die Schweiz den Hungern in der Dritten Welt Weissfischkonserven zukommen lassen wird. So weit, so gut: Es ist fein, dass auch die Schweiz in den Jahren 1983 bis 1985 einen Beitrag an die Internationale Nahrungsmittelhilfe leisten wird. Aber – hier werde ich nicht nur nachdenklich – warum müssen es ausgerechnet die für anspruchsvolle Schweizer Gaumen zu gering geachteten Weissfische sein? Anstatt sie in grossen Mengen zu vernichten, füllen wir sie also jetzt in Konserven ... Die armen, hungernden, Fisch essenden Völker sind ja so froh darob und dankbar dafür!

Wahrscheinlich – und hoffentlich! – wissen diese Menschen nicht, dass es Herrn und Frau Schweizer ganz besonders leichtfällt, dort grosszügig zu sein, wo vom nicht gefragten Überfluss abgegeben werden kann.

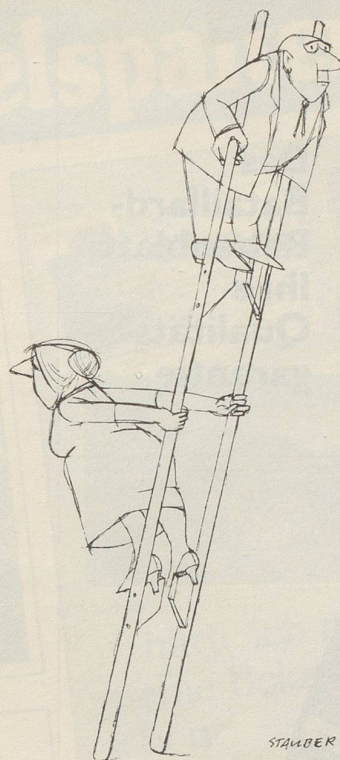
*H. Gerhard*

## Schlafstörungen

Sensationell! Endlich hat man uns entdeckt. Endlich sind wir aus dem Dornröschenschlaf aufgeweckt worden.

Wir, das ist unser Dorf, ein Vorort mit beinahe zehntausend Einwohnern, eine reine Schlafstadt. Der «Hecht» ist unsere einzige Beiz. Wenn man ausgehen will, meidet man den «Hecht», das ist klar, und für Familienfeste wie Konfirmationen und ähnliches kommt sowieso nur irgendein Landgasthof in sicherer Entfernung in Frage. Ausser man gehöre zu den sturen Nichtautofahrern und sei auf Naheliegendes angewiesen. Der «Hecht» wäre ganz gut, aber für Autofahrer – und wer ist heutzutage nicht Autofahrer? – ist das Fernliegende automatisch besser. Irgendwohin zu fahren muss vergnüglich sein ...

Aber eben: Nun ist Sensationelles geschehen. Nicht, dass man



## Echo aus dem Leserkreis

In (Nebelspalter Nr. 40)

Liebe Magda

Ich meine, Du seiest sehr in, nicht, weil meine Mutter dreizehnmal, meine Frau siebenmal geboren hat, sondern ganz einfach deshalb, weil Du ehrlich zu Deinem Tun stehst.

Wir haben glücklicherweise nie ähnliche Erfahrungen gemacht; aber ich habe mich gefragt, wie ich auf von Verantwortungsbewusstsein geradezu tiefende, vorwurfsvolle Ausserungen, wie sie Dir zu Ohren kamen, reagieren würde. Hier eine Kostprobe:

«Egoistische Heuchler- und gewollt sterile Konkubinatsgesellschaft, ihr würdet in Geriatrien und Heimen verhungern und verdorren, wenn ... ja, wenn dann unsere Kinder nicht wären!»

Mach Dir nichts aus dem Geschwätz! Wenn Deine Kinder einigermaßen geraten, ist Deine Lebensweise vollends gerechtfertigt. *Arno*

Zuschriften für die Seite «Von Haus zu Haus» sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion Nebelspalter, «Von Haus zu Haus», 9400 Rorschach. Nicht verwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen eine Seite Maschinenschrift mit 1½-Schaltung nicht übersteigen und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressenangabe auf der Rückseite des Manuskriptes.



ein  
edler  
Tropfen  
ohne  
Alkohol

**Merlino**  
Traubensaft

Ein OVA-Produkt

plötzlich den «Hecht» entdeckt hätte, nein: Ein altes Bauernhaus ist zu einem Gasthof umgebaut worden, und «wir» sind plötzlich Mode, ja, in aller Leute Munde. Morgens im Büro, vor dem Kaffeeautomaten, erzählt der Hans voller Begeisterung dem Fritz, wo er den Vorabend verbracht hat. «Was, du kennst die neue Beiz in W. noch nicht? Das ist aber ein Fehler!» Natürlich braust der Fritz am nächsten Abend nach W. Die neue Beiz liefert willkommenen Gesprächsstoff und bringt Abwechslung in den langweiligen Feierabend. Ausserdem kommt sich derjenige, welcher die neue Beiz schon kennt und den Tip weitergeben kann, überlegen vor.

Alle strömen also zu uns nach W., verstopfen unsere Strassen und Gassen mit ihren grossen und kleinen Autos. Das ganze Dorf ist ein Parkplatz, und dauernd irren geplagte Autofahrer umher, versuchen ihren Wagen abzustellen. Gut besetzte Parkplätze haben auf Autofahrer eine beinahe unheimliche Anziehungskraft: Wenn schon so viele da sind, muss doch etwas los sein!

Unserer ruhigen Schlafstadt ergeht es wie manchem stillen Bergtal und vielen einsamen Meeresküsten, die plötzlich vom Touristenstrom überschwemmt werden. Was geschieht, wenn alle dagewesen sind? Wenn der Gasthof tatsächlich gut geführt wird und eine gute Küche hat, wird man weiterhin hinausrennen. Sonst aber werden wir wohl wieder in den Dornröschenschlaf versinken ... *Dina*